

## Nichtamtlicher Teil.

## Buchhändler als Schriftsteller.

(Vgl. Börsenblatt 1885. Nr. 270 und 272.)

Man könnte der Geschichte des Buchhandels die Geschichte des Buchhändlers entgegensetzen; wie jene den Buchhandel im großen Ganzen, in der Gesamtheit seiner Institutionen, in seiner Entwicklung und seinem Bestande betrachtet, den einzelnen aber dabei nur insoweit berücksichtigt, als er als Firmenbesitzer von Bedeutung gewesen, so hätte diese den Buchhändler als Menschen ins Auge zu fassen, den Platz zu schildern, den der Stand in der bürgerlichen Gesellschaft eingenommen hat und noch einnimmt, und die Rolle, die der einzelne außerhalb des Berufes im Leben seiner Nation gespielt hat, ausführlich darzustellen. — Wie belehrend würde eine solche Kulturgeschichte des Buchhandels sein können! Wir würden erfahren, wie unser Beruf sich in der Meinung und im Urteil der Vorzeit spiegelte, nicht minder, was Berufsgenossen in politischer, künstlerischer, litterarischer und anderer Hinsicht geleistet haben!

Nun, — haben sich endlich die lang gehegten Wünsche nach einer endgiltig abschließenden Geschichte des Buchhandels erfüllt, so erfüllt sich vielleicht auch diese Hoffnung; möchte man wenigstens so lange die Späne, die wir zu diesem Zwecke nur beitragen können, freundlich und vor allem nachsichtig aufnehmen. Wo die Könige bauen, haben bekanntlich die Kärner zu thun.

So wollen wir denn heute an einen kleinen Artikel wieder anknüpfen, in dem wir vor fast einem Jahre Buchhändler als Sammler und Schriftsteller zu schildern unternahmen\*), und dazu nachtragen, was uns in dieser Zeit noch von solchen bekannt wurde. Wir fühlen wohl, wie beschämend eigentlich ein so großer Nachtrag für uns ist, aber wir trösten uns mit den Weisen des Altertums; alles menschliche Wissen ist ja nur Stückerwerk, und wir sind überzeugt, es wird sich im Laufe der Zeit noch eine ebenso große, wenn nicht größere Liste Vergessener finden. Wie wir schon eingangs unseres ersten Artikels bemerkten, beschäftigt sich ja keine Bibliographie mit dem Stande der Autoren, und so verdanken wir unsere Kenntnisse fast nur dem Zufall. So erbitten wir denn für unsere Arbeit ein nachsichtiges Urteil. Wollen besonders lebende Autoren verzeihen, wenn sie übergangen sind; in allen Fällen ist Unwissenheit, nicht böser Wille schuld, und man kann dieser ja mit einem kleinen freundlichen Nachweis zu Hilfe kommen.

Wir beginnen dieses Mal die Reihe der schriftstellernden Buchhändler mit einigen der berühmtesten Namen unseres Standes, mit Männern, die sich als Gelehrte ebenso ausgezeichnet wie als Buchdrucker und Buchhändler; freilich hat die Nachwelt über den berühmten Typographen den Autor vergessen, wir meinen die Aldus und die Stephanus. Die Buchdruckerkunst, zuerst vorwiegend dem Dienste der Gelehrten bestimmt, wurde denn auch vielfach von denselben gehandhabt; wir erinnern z. B. nur an den ersten Breslauer Drucker, den Kanonikus und Domherrn Caspar Elyan, an den Augsburger Drucker Dr. Siegmund Grimm u. a., von denen uns freilich keine eigenen litterarischen Erzeugnisse aufbewahrt sind. Um so bedeutender dagegen ist, was Glieder der beiden eben namhaft gemachten Familien auf wissenschaftlichem Gebiete geleistet. So schrieb Aldus Manutius außer den »Institutiones grammaticae graecae« auch Noten zu Horaz und Homer, übte sich in den seiner Zeit so beliebten Epigrammen und hinterließ eine berühmte Sammlung von Briefen; Paulus Manutius gab ebenfalls Scholien zu verschiedenen klassischen Schriftstellern, als Virgil, Horaz, Cicero, schrieb über römische

Antiquitäten und füllte mit seinen Briefen, Praefationes und Apophthegmen mehrere Bände.

Von den Stephanus ist wohl der berühmteste Henri Etienne mit seinem kolossalen »Thesaurus graecae linguae«, seinem griechisch-lateinischen Lexikon zu Cicero und seinen schönen Ausgaben von Horaz, Aeschylus, Aristoteles, Xenophon u. a.; ihm folgt Robert Etienne, ebenfalls als Lexikograph rühmlichst bekannt; verdankt man ihm doch einen »Thesaurus linguae latinae«, ein lateinisch-französisches Wörterbuch, eine Bibelfonkordanz, eine französische Grammatik u. a. m.; Paul und François Etienne dürfen auch noch genannt werden; zeichnete sich doch der erstere durch schöne lateinische Poesieen aus und übersezte der andere des Hubert Languet famose »Vindiciae contra tyrannos« ins Französische.

Den Italienern und Franzosen reihen wir den gefeierten ersten Drucker Englands, William Caxton an, der außer Übersetzungen von Cicero, Virgil, Ovid auch vieles zur Geschichte seines Vaterlandes schrieb, so ein Leben Eduards des Bekenners, eine Geschichte König Arthurs, eine Chronik von England und Schottland u. a. m.

Einen weiten Sprung über Zeit und Raum machen wir von hier nach Basel, wo wir in dem berühmten dramatischen Dichter Pamphilus Gengenbach, durch Goedekes vorzügliche Monographie allgemein bekannt, ebenfalls einen Kollegen als Buchhändler und Buchdrucker finden. Vor Gengenbach wäre noch zu nennen der Verleger und Drucker Jacob Koebel zu Oppenheim, der durch sein oft wiederholtes Rechenbüchlein und andere mathematische Arbeiten sich einen wohlverdienten Ruf erwarb.

Ein langer Zeitraum bleibt uns nach diesem wieder, bis wir zu dem Nürnberger Buchhändler Friedrich Rothscholtz kommen, der vielseitig als Gelehrter und Sammler, ebensowohl Andachtsbücher, wie die »Todtenschule eines wahren Christen«, die »Klage des bußfertigen Sünders«, als auch wertvolle Beiträge zur Geschichte des Buchhandels schrieb, so eine Historie der Buchhändler und Drucker, einen Proberstein chymisch philosophischer Schriften u. a. m. Er war auch der erste, der den Signeten Beachtung schenkte und sie gesammelt als insignia bibliopolarum herausgab, welcher Publikation er aus seinen eigenen schönen Sammlungen noch ein Wappenbuch der Gelehrten, eine Porträtsammlung Nürnbergscher Räte und eine ebensolche von Gelehrten Altdorfs folgen ließ; Blätter, die ehemals seiner großen Kunstsammlung angehörten, trifft man noch jetzt nicht selten, und man erkennt sie an dem Stempel, der sich allen aufgedrückt findet.

Wir beginnen, nachdem wir mit diesen Altvätern vorläufig die verflossenen Jahrhunderte erschöpft haben und mit diesem letzteren so ziemlich am Anfange der neueren Zeit angelangt sind, unsre Übersicht in methodischer Weise, zuerst die Leistungen der Buchhändler auf den ihnen eigenen Gebieten der Bibliographie und der Geschichte des Buchhandels verzeichnend. Da gebührt der Ehrenplatz natürlich dem König der Bibliographen, dem Verfasser des »Manuel du libraire et de l'amateur de livres«: Jacques Charles Brunet. Mit Stolz zählen wir den berühmten Gelehrten zu den Unseren, war er doch ein halbes Jahrhundert hindurch in Paris als Antiquar thätig. Hier noch ein Wort über sein Hauptwerk verlieren hieße wohl Wasser ins Meer tragen; der Mann und sein Werk stehen hoch über unserm Lobe. Aber eine Bemerkung müssen wir uns noch erlauben, nämlich die, daß auch wirklich nur ein gewiegter Antiquar das Buch so schreiben konnte, wie es ist; ein Buch, in dem das Wichtige von dem Wertlosen so scharf gesondert ist wie im Manuel, in dem die Anmerkungen so kurz und deutlich, die Preis-

\*) Börsenblatt Nr. 270 vom 23. November und Nr. 272 vom 26. November 1885.